

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Bekanntheits 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schmeinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 88.

Donnerstag, den 31. Juli 1913.

17. Jahrg.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung für die Monate August und September zum Preise von 70 Pf. werden angenommen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des 175-jährigen Jubiläums der königlichen Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt bitten wir die verehrlichen Einwohner an den Festtagen am 2. und 3. August ihre Häuser mit Fahnen und Girlanden schmücken zu wollen.

Reifig zum Schmücken der Häuser, soweit es die Oberförsterei der Gemeinde zur Verfügung stellt, kann durch uns bezogen werden.

Annaburg, den 29. Juli 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten zur Wahl des Ausschusses der allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Torgau für den Stimmbezirk Annaburg liegen in der Zeit vom 28. Juli bis 9. August d. J. im hiesigen Gemeindeamt während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Annaburg, den 27. Juli 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B.: Grune.

Politische Rundschau.

— Ueber die Entrichtung des einmaligen Beitragsvertrages verläutet, daß die Steuererklärungen vor-

sichtlich bis zum Januar 1914 eingereicht sein müssen. Der Veranlagungsbeitrag wird den Steuerzahlern etwa im März zugeteilt. Die erste Steuerzahlung hätte dann im zweiten Vierteljahr 1914 zu erfolgen. Das zweite Drittel der Steuer ist am 15. Februar 1915 und das letzte Drittel am 15. Februar 1916 fällig.

+ Gegen Privatanlagen drahtloser Telegraphie wendet sich ein preussischer Ministerialerlaß. Durch solche Anlagen können nämlich wichtige Interessen der Landesverteidigung gefährdet werden, außerdem liegt die Gefahr einer Behinderung der drahtlosen Telegraphie für den allgemeinen öffentlichen Verkehr nahe. Nach Mitteilung der Reichspostverwaltung sind derartige Anlagen ohne die gesetzlich vorgeschriebene Genehmigung des Reiches errichtet und in Betrieb genommen worden; die Übertreter des Telegraphen-Gesetzes haben ein Strafverfahren und die zwangsweise Beseitigung der Anlagen zu gewärtigen. Die einschlägigen Gesetzesbestimmungen sollen nochmals öffentlich bekanntgemacht und die Polizeibehörden veranlaßt werden, die vorhandenen Privatanlagen für drahtlose Telegraphie zu ermitteln und die Besitzer den zuständigen Oberpostdirektionen namhaft zu machen.

+ Das älteste Reichstagsmitglied, Bräut Dr. Bender, ist am Dienstag nachmittag um 2 1/2 Uhr in Salsbad bei Achem im 83. Lebensjahre gestorben, nachdem er mehrere Tage erkrankt gewesen ist.

Nach dem Tode Trainers war Bräut Dr. Bender der Alterspräsident des Deutschen Reichstages, dem er seit seiner Ernennung als Mitglied des Zentrum angehörte. Er trat am 11. Mai 1871 in den Reichstag ein und hat ihm seitdem ununterbrochen angehört. Von 1889 bis 1887 war Bender auch bayerischer Landtagsabgeordneter. Im Reichstag vertrat er den Wahlkreis Rastatt-Baden. Geboren wurde er am 20. November 1830 in Konstanz.

+ Das deutsch-französische Luftschiffahrtsabkommen, das am 26. Juli in Berlin unterzeichnet wurde, ist nunmehr im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Es enthält, abgesehen von verschiedenen Ausführungsbestimmungen, die bekannten Bedingungen. Das Abkommen tritt bereits am 15. August in Kraft.

+ Eine Erweiterung des deutsch-niederländischen Auslieferungsvertrages ist nunmehr nach längeren Verhandlungen erfolgt. Und zwar ist in Berlin von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem Nieder-

ländischen Gesandten ein Vertrag unterzeichnet worden, durch den der am 21. September 1897 zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden abgeschlossene Auslieferungsvertrag auf das deutsche Schutzgebiet Kiautschou ausgedehnt wird.

Italien.

+ Der Rücktritt des Marineministers Cattolica, der seit langem besornt, ist nunmehr erfolgt. Cattolica ist überarbeitet und zieht sich ins Privatleben zurück. Sein Nachfolger wird Admiral Millo. Der neue Marineminister ist 48 Jahre alt, trat 1884 in die Marine ein und wurde 1910 Kapitän zur See. Am 18. Juli vorangegangenen Jahres leitete Millo an Bord des „Spina“ den italienischen Angriff auf die Dardanellen und wurde darauf zum Admiral befördert.

Großbritannien.

+ Die Bagdadbahn, an der beunruhigt auch das Deutsche Reich in hohem Maße wirtschaftlich interessiert ist, war Gegenstand einer Verprechung im Oberhaus. Dabei erklärte namens der Regierung der Lordpräsident des Geheimen Rates Viscount Morley. Der Schwerpunkt des Abkommens zwischen England und der Türkei ist, daß die Bagdadbahn nicht über Bagda hinaus gehen soll, und daß die britische Regierung jede Frage der Beteiligung an der Strecke Bagdad-Basra aufgegeben hat. Es werden zwei britische Ausschüsse vorhanden sein, die uns über jede Maßregel betreffend Frachttarife oder Kontrolle unterrichten werden, so daß wir nötigenfalls diplomatische Vorstellungen erheben können.

China.

+ Infolge der Unruhen in Schanghai ist nun doch die Landung von Matrosen der internationalen Flotte notwendig geworden. Angelandet wurden 350 Mann zum Schutz des fremden Verkehrs an Land gesetzt. Außerdem besteht die deutsche Seebotung in Schanghai bereits seit Jahren ein Freiwilligenkorps. Außerdem liegen zum Schutz der Deutschen im Hafen von Schanghai die beiden Kanonenboote „Albatros“ und „Luchs“ sowie das Luftschiffboot „Vaterland“.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 29. Juli. Im September d. J. findet im ganzen Reich eine Zählung der Obstbäume statt.

Breg, 29. Juli. Nach Schluß einer Protestversammlung gegen die Einleitung der Regierungskommission kam es auf dem Wenzelplatz zu förmlichen thörichten Kund-

Entfremdung? Einfi war es anders, Loni, da vertrautest du der Mutter jede kleine Sorge, jede Freude. Soll ich nun, wo des Lebens größtes Leid dich getroffen, nicht mehr mit dir teilen dürfen? Was hat dein Herz denn so verändert? Ich habe nur dein Bestes gewollt, habe ich gefehlt, so gefah es nur aus Liebe."

Mit gequämtem Ausdrück hat Loni die Worte der Mutter über sich ergehen lassen.

„Was soll das alles jetzt, Mutter? Ich habe dir ja schon gesagt, Mutter, mein Herz ruht mit meiner Liebe eingesengt unter den alten Eichen Herrenhäufens. Es ist ja auch so furchtbar gleichgültig, was das Leben aus uns macht, ich bin ja geteilt gegen alles Leid, was also soll ich mit dir teilen? Die Freude etwa? Ach, Mutter, die Freude ist eine Tochter des Lichts, die läßt sich zu uns armen Schattenskindern nicht hernieder. Aber komm, laß uns zur Ruhe gehen, ich bin entsetzlich müde. Gute Nacht, Mama!"

Sie geht an der Baronin vorbei auf ihr Zimmer und schiebt den Riegel vor.

„O Gott, wenn ich doch nur jetzt sterben könnte, wenn ich nur nicht wieder zurück brauchte unter die erbarmungslosen Menschen!“ köpft sie, indem sie sich verweigert vor ihrem Bett niederzusetzen. Dort liegt sie die ganze Nacht mit heißen, tränenlosen Augen, ihr Kopf brennt und ihre Brust klopfen, sie achtet nicht darauf, der Schmerz hat all ihre Körper- und Seelenkraft in seinen Bann geschlagen.

Herzenswunden.

Novelle von Marie Carling.

16]

Nachdruck verboten.

Loni ist wie zerschlagen zurück geblieben. Laut aufschluchzend verbirgt sie das Gesicht in den Händen. Was würde nun folgen? Jetzt wird die stolze Frau ein Nicht haben, sie zu verachten. Und doch, sie hatte so heiß gekämpft, sie hatte so gute Vorsätze gehabt. „Maria, o Maria.“ schluchzt sie, „wäreit du hier geblieben, alles wäre anders geworden!"

Die fröhliche Musik tut ihrem Ohr weh, der laute Trubel stärkt nur die Bitterkeit in ihrem Herzen. Fort von hier, das ist ihr einziger Gedanke. Mit zitternder Hand öffnet sie eine der Türen, die in den Rasengärten führen. Kalte Nachtluft strömt ihr entgegen, sie merkt es nicht, steht nichts von dem stillen Frieden der Winternacht. Freundlich grüßt der tiefblaue Sternenhimmel hernieder, silberglänzendes Mondlicht fällt durch die entlaubten Äste der Bäume auf den fahlgelben Rasen und zeichnet dort gespenstliche Gestalten. Loni lehnt am Stamm einer Robuche, den Blick in die Ferne gerichtet, ohne indeß etwas zu sehen, ohne zu denken.

Wie lange sie dort gestanden, sie weiß es nicht, sie fühlt plötzlich eine Hand auf ihrer Schulter, sie hört die vor Ängst zitternde Stimme der Mutter: „Loni, um Gottes Willen, Kind, du kannst dir hier den Tod holen! Ich habe dich überall gesucht, so sprich doch, was ist vorgefallen?"

Loni wendet das blasse Antlitz der Mutter zu, aller Glanz in den dunklen Augen ist erloschen, aber es liegt so viel Leid, so viel stumme Qual darin, daß das Herz der Mutter sich zusammenkrampf vor Weh.

„Mir war nicht wohl, Mutter, laß uns nach Hause gehen.“

Die Stimme klingt so müde, so apathisch, mechanisch wendet sich Loni dem Hause zu.

„Nein, komm Loni, so kannst du dich der Gesellschaft nicht zeigen, bleib hier, ich will deinen Mantel holen und werde schon eine Entschuldigung für dich finden.“

Gleichgültig läßt Loni die Mutter gewähren, ihr liegt nichts mehr daran, was die Leute sagen. Erfahren werden sie's ja doch einmal, ob früher oder später, ihr ist es gleich. Sie läßt sich von der Mutter in ihren Mantel hüllen, schweigend folgt sie ihr dann zum Wagen, schweigend auch legen sie den kurzen Weg bis zu ihrer Wohnung zurück.

„Gute Nacht, Mutter! Schlaf wohl!"

Loni hält der Mutter die Wangen zum gute Nachtkuß hin, da aber kann sich Frau von Hartenfels nicht länger halten, mit beiden Armen umschlingt sie ihr Kind, ein Strom von Tränen flürzt aus ihren Augen.

Unwillig, erkaunt macht Loni sich aus der Umarmung frei.

„Was soll das Mutter?"

„Loni,“ die Stimme der alten Dame zittert, „warum bist du so fremd und kalt gegen die eigene Mutter? Siehst du nicht, wie ich leide unter dieser

gedungen gegen die Jungtürken und ihre Führer. Die Polizei gesteuerte die Menge und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Genoa, 20. Juli. An den Ufern des Meer wurde eine Schaar von Riffmännern durch eine familiäre Kollision auseinandergetrieben. Bei den Scantieri fielen zwei Offiziere, zwölf Soldaten wurden verwundet.

Nempore, 20. Juli. Nach einer aus Nagoles in Arizona eingetroffenen Depesche der Aufständischen hat der Flieger Major über dem San Juan Guamaas eine Bombe binabgeworfen die auf das meritanische Kanonenboot „Lamico“ fiel und es zerstörte.

Mexiko, 20. Juli. Guerra hat den Forderungen der Vereinigten Staaten ausliefert und verprochen, die geforderten Maßnahmen zur Verhütung der für die Anträge gegen fremde Untertanen verantwortlichen Personen zu ergreifen.

Die Bukarester Friedenskonferenz.

Der Streit um Kawaala. — Vertragsprojekte.

Die Friedensdelegierten der Balkanstaaten sind nun vollständig in Bukarest eingetroffen, um mit den Verhandlungen, die diesmal nicht so lange dauern dürften wie in London, zu beginnen. Einige Schwierigkeiten sind voranschreitlich das Schicksal des von den Griechen beanspruchten Hafens Kawaala umweit Saloniki verurtheilt. Wie nämlich aus Paris gemeldet wird, sind zwischen den Petersburger und Pariser Kabinetten Uffmimmigkeiten über die Zukunft Kawaalas vorhanden. Die russische Regierung erhob, wie in Paris behauptet wird, in Uffsen Vorstellungen und verlangte die Rückgabe Kawaalas an Bulgarien. Eine starke Verhinderung in griechischen Regierungskreisen sei die Folge dieses russischen Sonderprojekts gewesen. Der französische Gesandte sprach sich Benutzlos gegenüber in dem Sinne aus, daß Frankreich der Uffberlegung Kawaalas an Griechenland keine Zustimmung nicht vorzuzusetzen werde. Auch Deutschland, so wird in Paris geflüstert, verbreitet, unterliegende angeblich die griechischen Ansprüche an Kawaala. Im übrigen wird aus fast allen Hauptstädten Europas übereinstimmend gemeldet, daß Europa der Bukarester Friedenskonferenz zunächst vollständig freie Hand lassen werde. Ein konstantinopler Diplomat der Tripolien hat weiter erklärt, daß Europa in der Frage der Besetzung Albanien's vornehmlich überhaupt nichts tun werde. Die Bukarester hätten noch kein Mandat von ihren Mächten erhalten und würden es vermutlich nie erhalten. Europa sei zu meinet, als daß es etwas tun könne, und übrigens sei es überflüssig, wenn man den Türken verbieten wolle, die gegebene Gelegenheit für sich anzunehmen.

Die Forderungen der Verbündeten.

Von serbischer diplomatischer Seite wird erklärt, die Bedingungen Serbiens seien bereits festgesetzt und für Bulgarien wohl annehmbar. Griechenland werde voraussichtlich nicht die ganze Megaküste beanspruchen. Was die Kriegsentwädigung anbelangt, so werden Serbien und Griechenland wohl eine solche verlangen, doch keine sehr hohe. Vom Abschluß einer Waffenruhe wollen Serbien und Griechenland absehen, damit Bulgarien nicht die Möglichkeit gegeben wird, sich den Beistand der Mächte zu sichern.

Die bulgarische Armee von Sofia abgeschnitten?

Die serbische Armee unter General Marinowitsch drang von Bistritza aus vor und besetzte die Bahnhöfe Ristendil-Sofia, so daß die bulgarische Armee von Sofia abgeschnitten ist.

Die neuen Verbündeten unter sich.

Zwischen den neuen Verbündeten ist es bereits zu ersten Differenzen gekommen. Die vereinigten Serben und Rumänen gerieten bei Berkowitsa gegeneinander. Zwei serbische Schwadronen wurden von den in der Uebermacht befindlichen Rumänen gefangen genommen.

Zwischen Gdelgard und Viktor hat eine kurze Unterredung stattgefunden, nicht leidenschaftlich, nicht freundschaftlich, nicht feindschaftlich, nicht stümperisch, nein, mit kaltem, verächtlichem Hohn hat ihm Gdelgard angekündigt, daß sie zu ihren Eltern zurückkehren werde.

„Du hast mir nicht nur die Treue gebrochen, die du mir am Altare gelobt, nein, du warst mir niemals treu. Mit einer Biene begannst du unter Verköhntnis, vor Gottes Altar schwurst du einen Meineid, wie kann ich noch ferner einem Manne angehören, den ich nicht einmal als Mensch achte an!“

„Gdelgard, um Gottes Willen, besinne dich, es' du solch folgen schweren Schritt unternimmst. Was sollen denn die Leute sagen zu solch einem Skandal?“

„Was die Leute sagen werden?“ Sie zuckte geringfügig die Achseln, „ja, mein Lieber, das hättest du früher bedenken sollen, mir ist es vollständig gleich; ich bin mit der Gesellschaft fertig. Wie aber kannst du mir zumuten, in dem Hause eines Mannes zu leben, der sich nicht scheut, der Geliebte jenes schamlosen Mädchens zu sein?“

„Gdelgard!“

Viktor taumelte zurück, als habe ein Feuerball ihn getroffen. Pünktliches Triumphschlächchen verzerrt Gdelgars Züge, sie weiß, sie hat gut getroffen, der Hieb ist. Aber es ist gut so, sie will keine Gemeinschaft mehr mit jenem Manne, ob auch ihr Herz verblutet, er soll es nicht wissen, nicht glauben, daß dieses stolze Herz je mürber für ihn geschlagen. In fieberhafter Eile beginnt sie ihre

In Gewogelt wollten die Serben die Einschließung einer serbischen Verwaltung erzwingen, und als der Kommandant der griechischen Truppen diese Forderung ablehnte, machten die Serben einen Angriff auf die Griechen. Bei dem Kampfe, der darauf folgte, gab es auf beiden Seiten 62 Tote und Verwundete.

Montenegro will auch etwas haben.

Eine halbamtliche Darstellung beschwärtigt sich mit dem bisherigen Verlauf des Krieges und erklärt, daß Montenegro für seine großen Opfer auch seinerseits territoriale Entschädigungen verlange und erhalten werde. (Es sei selbstverständlich, daß Serbien aus seinem Bestande die montenegrinischen Wünsche werde befriedigen müssen. Serbien könne sich ja an Bulgarien schadlos halten, das den Krieg provoziert habe und nun die Kosten tragen müsse. (Nette Aussichten!)

Und Oesterreich?

Sie werden alle fast zu essen kriegen, die sich jetzt um die künftige Erbkrone balgen. Komme es, wie es wollte: keiner der Beteiligten, auch Bulgarien nicht, geht ohne Vergewöhnung aus den beiden Balkankriegen hervor. Aber selbst die Bulgarer streifen ihren Genuß ein. England hat sich ihn schon im Voraus entrichtet lassen, indem es das Protektorat über Komete, die Hafengerechtigkeit in Bosna und gewisse Herrschaftsbefugnisse über die ganze arabische Küste am persischen Meerbusen erwarb. Natürlich gratis, ohne Gegenleistung. Italien wird einen wichtigen Stützpunkt im östlichen Mittelmeer, eine der ägäischen Inseln, behalten, die es gerümt hätte, wenn nicht der Balkankrieg der Tripolien gestiftet wäre. England rühmt sich schon, in Tripolis-Aegypten einzumarschieren, und wird zum mindesten eine Grenzberichtigung in der kausial-perfid-nürstlichen Erde erlangen. Selbstverständlich melbet Frankreich alsdann seine alten syrischen Ansprüche an. Bleibt — um von Deutschland nicht erst zu reden — einzig und allein Oesterreich-Ungarn auf dem Poetenplätzchen sitzen, obwohl es von allen Zirkularen sich die Geschichte das meiste Geld hat lassen lassen, rund 40 Millionen Mark Mobilisierungskosten.

Ungerechnet die geschäftlichen Verluste. Seit zehn Monaten sehen Kaufleute oder Kaufleute von Familienvätern, deren aktive Dienstzeit weit hinter ihnen liegt, unter den Fahnen. Das Geschäft dahem ist geschlossen, vielleicht, da kein „Moratorium“ ausgesprochen ist, eingegangen. Frau und Kinder bekommen als Unterstützung ein Drittel des ortsüblichen Tagelohnes, der Mann schickt ihnen womöglich noch seine paar Soldatengroschen dazu, vielfach sogar — da Wohlthaten wenigstens frei befördert werden — die Hälfte seines Kommissärsbesoldung. Zahllose kleine Firmen haben liquidieren müssen. Den einmütigen Offizieren des Beurlaubtenlandes geht es nicht viel besser. Soweit sie in abhängigen Stellungen waren, haben sie diese verloren, — offen gehalten werden die Kosten nur für die staatlichen Beamten. Seit zehn Monaten host so das marathobereite Heer in Kammern auf den kalten Bergkuppen Bosniens und Dalmatiens und wartet auf der erlösenden Mail zum Kriege. Man ist schon richtiger Selbstausholdat geworden in seiner Einde. Eine mehr als dreizehntägliche Waffenübung; das kann sich leben lassen. Und die wachstümlichen Kerne werden nicht aufkäuflich, sondern halten still, weil das Abarlender ihrer bedarf; nur das der Wunsch immer brennender wird, es möchte wirklich einmal „löschen“, damit Oesterreich doch auch was davon hat und nicht Gewehr bei Fuß zuseht, wie alle andern sich bereichern. Der beste Anhalt — der Einmarsch in den Sandhaat bei Beginn des ersten Balkankrieges — wurde freilich verpaßt, aber Rumänien's Beispiel zeigt ja, daß man immer noch eingreifen kann, wenn man die Gmilt der Stunde nutzen will.

In diesen Tagen drachen Wiener Blätter das lächerliche Gerücht von einer Vermählung zwischen Wien und Wien auf. Die deutsche Regierung habe ihre Einverständnis zu einer freierlichen Verbindung des Sandhaats verweigert. Natürlich ist kein Wort davon wahr, denn erstens

Kaiser zu pafen. Viktor läßt sie gewähren, wie ein dumpfer Baum siegt's über ihm, er ist nicht fähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Er hört, wie sie ihrer Joie klingen, hört, wie sie den Wagen bestelt, da sie noch mit dem Nachtag verreiten müßte. Das alles sagt sie in ihrem gewohnten kühlen Ton, keine Spur von Erregung zittert in ihrer Stimme. Eine Stunde später hört er den Wagen vorfahren, Stimmen klirren auf Mür und Treppen, der Wagen wird zugelappt, dann rollt der Wagen davon.

Ein Seufzer entringt sich der Brust des einsamen Mannes, die dumpfe Starbeit beginnt zu weichen.

„O Gott, was habe ich getan?“ stöhnte er, „3 Leben habe ich zu Grunde gerichtet durch die Unbesonnenheit einer einzigen Viertelstunde!“

Am andern Morgen durchleitet ein seltsames Gerücht die Stadt. Laura von Setten muß es noch auf der Kirchenschwelle stehend, ihrer Freundin Lucie berichten.

„Denke dir, hast du je so etwas gehört? Baronin von Karlsbadgen soll diese Nacht ihren Gatten verlassen haben und zu ihren Eltern zurückkehren sein.“

„So hast du es also auch schon gehört? Ich wollte es gar nicht glauben. Freilich, etwas verriet ich den beiden gestern Abend schon aus, ihr eiltiger Abschied fiel allgemein auf.“

„Ja, denke dir und man sagt auch noch, die Harenfels solle dazwischen stecken. Sie habe mit dem Baron schon längere Zeit ein regelrechtes Liebesverhältnis unterhalten, dem die Baronin auf die Spur gekommen sei.“

sagen wir zu allem, was die Oesterreicher für sich tun, ja und Amen, und zweitens ist von einer Belegung des Sandhaats überhaupt nicht die Rede gewesen. Die Landespolitik des Wiener Kabinetts ist unverändert geblieben. Wir wiederholen, was wir schon einmal gesagt haben: Politik ist keine Augenbildung, sondern ein Geschäft, — so fassen es wenigstens die Engländer auf und greifen zu, wenn die Konjunktur günstig ist. Demnach wird von seinen Bulgaren vermischt, weil er zu „happig“ war und mit dem Uebermaß seiner Forderungen zusammenbrach, Graf Berchtold aber wird vielleicht daselbe Schicksal aus dem entgegengelegten Grunde erleben: weil er nicht zum Spucken zu bringen ist und immer hinter den Ereignissen herhinkt. Jetzt ist mit Türkenfreundlichkeit, Bulgarenfreundlichkeit, Rumänenfreundlichkeit nichts mehr anzufangen, gelöst sind alle Bande frommer Ehen, und lediglich auf die eigenen Elbogen kommt es noch an. Das alte Lärzgebiet in Europa ist herrenlos, jedermann läßt sich darauf auf Grund des Erbdesers und Kaufpreises nieder. Rumänien konnte sich sogar ohne einen einzigen Kanonenschuß vergrößern. Und das sollte dem Kaiserburgerreich unendlich sein?

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen mit Gefolge sind von Kiel mit Sonderzug über Frankfurt a. M. nach Nagan abgereist. Prinzessin Heinrich brachte ihre Gäste im Automobil von Semmelmar nach dem Kieler Bahnhof.

* Kaiser Franz Josef hat in Fisch den Kriegsminister v. Skrobatin in Audienz empfangen.

Heer und Marine.

* Der militärische Ernteurlaub wird in diesem Jahre so umfangreich wie nie zuvor gewährt. Der Mangel an Landarbeitern ist so groß, daß die Landbevölkerung wegen der Einbringung der Ernte oft in die größte Verlegenheit gerät. Da auf kriegerisch-militärische Anordnung hin zwölf Mannschaften wie nur irgend möglich zur Leistung von Erntearbeit beurlaubt werden sollen, so ist es keine Seltenheit, daß einzelne Truppende bis 300 Mann zur Erntearbeit beurlaubt haben. Die Vermittlung geschah diesmal durch die Landwehrkommanden. Der Erntearbeit eines Mannes dauert im allgemeinen zehn Tage, dann wird Ablösung entfallen. Nicht nur zur Kornerte werden militärische Erntearbeiter gestellt, sondern auf Antrag auch zum Einrichten von Häfen um, soweit es der Dienst gestattet. Als äußerster Termin der Erntearbeitsfrist ist der 15. September festgesetzt worden.

* Marine-Baumantrag für Argentinien. Der Germania-Werft in Kiel ist nach mehrfachen Veränderungen endgültig der Bau von vier weiteren Torpedojägern für die argentinische Marine übertragen worden, um den sich namentlich die englische Konkurrenz stark bemerken hat. Diese Boote sollen den Krieg bilden für die in England erbauten, von der argentinischen Regierung jedoch nicht angenommen und daher an Griechenland veräußerten Fahrzeuge.

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Anlässlich des 175-jährigen Bestehens der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt richtete der Gemeindevorstand im amtlichen Zeile der vorliegenden Nummer an die Bürgerstadt das Ersuchen, durch Flaggen- und Häusergeschmück zur Verschönerung der Festtage beitragen zu wollen. Das zur Schmückung erforderliche Laub z. kann, worauf noch besonders aufmerksam gemacht sei, beim Gemeindevorstand Herrn Witt unentgeltlich entnommen werden.

* **Annaburg.** Das Kommando der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt erucht uns, nochmals darauf hinzuweisen, daß die ausgegebenen Einladungskarten nur zur Teilnahme an der Generalprobe des Festspiels am 31. d. Mis. abends 6 Uhr und zum Betreten des Spielplatzes am 2. August abends zur Serenade sowie zur Parade am 3. August

„Was du nicht sagst! Ja, zu vertrauen war's der schon. Was unsere Herren nur an der fanden, daß sie ihr immer zu führen lagen! Ein Glück nur, daß sie noch keiner weiter mit ihr eingelassen, Gelegenheit bot sie ihnen ja massenhaft,“ log Lucie von Wend tapfer.

O, ihr scheinheiligen Seelen! Vor kaum einer Minute noch beugte ihr eure Knie vor Gottes Altar, empfangt ihr von dem Priester das Zeichen des Kreuzes auf eurer Stirn. Aber ihre allezeit geschäftige Zunge ist schon wieder an der Arbeit, den lieben Nächsten möglichst zu verunglimpfen. Diejenige aber, der diese wenig liebevollen Worte gelten, liegt in milden Fieberhantassen in ihrem stillen Stübchen.

Fortsetzung folgt.

Ein eigenartiges Jahdendmal wird zurzeit in Eger errichtet. Auf dem Spittelberge, gegenüber dem alten Staufenschloß, ist ein mächtiger Erdhügel von 40 m. Durchmesser und 18 m. Höhe errichtet worden. Die 3000 Zentner schwere Bekrönung des Hügels bildet ein großer Felsblock, der von drei gewaltigen Adlern umgeben ist. Jeder dieser aus Stein gehauenen Adler ist 2,80 m. hoch und wiegt 115 Zentner. Die Kosten des „Jahdendmals“ belaufen sich auf 36000 Kronen. Die Einweihung, verbunden mit dem 6. Deutschen Bundesturnfest und der 50. Jahrestag des Turnvereins Eger findet vom 9. bis 11. August statt.

11 Uhr vormittags und dem am Nachmittag stattfindenden Schauturnen berechtigen. Die Teilnahme an allen anderen Veranstaltungen, insbesondere an Feldkonzerten, kann infolge Platzmangels unter keinen Umständen gestattet werden. Das Aufsichtspersonal ist angewiesen, alle unberechtigt Einlass begehrenden Personen ausnahmslos zurückzuweisen.

— **Zählung der Obstbäume.** Nach einem Beschluss des Bundesrats findet im September d. J. in allen Bundesstaaten eine Zählung der Obstbäume statt. Die Zählung erstreckt sich auf Äpfel, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche und Walnüsse und umfasst auch Zwergobst und Spalierbäume.

— **Zwetschgenbau.** 28. Juli. Bei dem Gewitter am Sonnabend wurde hier ein 13jähriger Junge, der unter einem Baum stand, wo er Schutz vor dem Regen gesucht hatte, vom Blitz erschlagen.

— **Eltern.** 28. Juli. Am Freitagabend brannte eine Scheune des Häusler Liebmann vollständig nieder.

— **Sad Schmiedeberg.** 28. Juli. Am Freitag hat sich im Dittmarschen Leiche die 17jährige Elisabeth Henze von hier ertränkt. Gestern früh ist die Leiche von dem Fischermeister Neesen gefunden und geborgen worden.

— **Fitzrowda.** 26. Juli. Ein hiesiger Wirtschaftsbesser wollte seine auf einem Dorfe gelegenen Leiche befindlichen Enten abschießen. Dabei traf er einen in dem unweit des Leiches gelegenen Graben lagernden 3jährigen Knaben. Derselbe drang ein Schrot in die Hand, ein anderer verlegte ihn am Kopfe.

— **Protzevit.** (Elbe). 27. Juli. Bei dem Gewitter, welches am Sonnabend nachmittag über der hiesigen Gegend sich entlief, wurde der 22jährige Emald Keller von hier, der einzige Sohn des Gutsbesizers Karl Keller, vom Blitz erschlagen. Der junge Mann lag auf einem Schleppechen, als ihn der tödliche Strahl traf. Das Pferd scheute bei dem furchtbaren Schlage, raste nach Hause und machte dadurch die Felleysche Familie zuerst auf das gezeichnete Unglück aufmerksam.

— **Finsteralbe.** 28. Juli. Selbstmord verübte im hiesigen Gerichtsbezirk der Melker Otto Kraft aus Sonnenwalde, der sich wegen Verdachts des Diebstahls in Untersuchungshaft befand.

— **Griebe.** 27. Juli. Als in vergangener Nacht der Streckenläufer Dalchow aus Wittenberg sich auf einem Nachtreisungswege befand, fand er unweit der hiesigen Ziegelei, neben den Eisenbahnschienen liegend, eine kopflose männliche Leiche, und eilte Vater davon entfernt, zwischen der Schienen selbst, den Kopf. Sofort meldete D. den Fund, und wurde sehr bald festgestellt, daß der Ueberfahrene der Mitte der vorigen Jahre stehende Stellmacher Richter aus Wörpen ist. Wie der Unglücksfall entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Möglich ist, daß der Verunglückte in einem Unfall gegen ihn umnachtung auf die Schienen geraten ist.

— **Halle.** (Schwerer Eisenbahn-Unfall.) Vor der Einfahrt in den Bahnhof Nauendorf (Saalfelds) fuhr am Montag die Maschine des Silbierzuges Halberstadt-Halle um und mehrere Wagen entgleiten. Ein Eisenbahnbeamter namens Starke wurde schwer verletzt, 2 leicht verletzte Bahnbediente konnten sich mit dem nachkommenden D-Zug nach Halberstadt in ärztliche Behandlung begeben. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Zugverkehr wurde nur unwesentlich beeinträchtigt.

— **Halle.** 28. Juli. (Schwere Stürze beim Rennen in Halle.) Bei dem getragenen ersten Rennen auf der neuen Rennbahn ereigneten sich nicht weniger als 5 Stürze. Der Herenreiter Erich Rette trieb bei einem Sturz einen Schlüsselbeinbruch davon, sein Pferd mußte erschossen werden. Im Rennen um die Hürde des Jockeys Kuntze und Johnson. Sie wurden bewußtlos vom Wagn getragen. Kuntze erholte sich später, während Johnson anscheinend eine starke Migränerkrankung davongetragen hat. Lehmann v. Wangenheim und Lehmann Voog kamen bei Stürzen mit leichteren Hautabschürfungen davon.

— **Halberstadt.** 25. Juli. Auf dem großen Exercierplatz des hier garnisonierten Infanterieregiments Nr. 27 kam es gestern zu einer schweren Ausschreitung eines Soldaten gegen seinen Vorgesetzten. Der im ersten Jahre dienende Soldat war von einem Witzfeldwebel während einer Übung mit einigen scharfen Worten zurechtgewiesen worden. Gleich darauf sprang der Soldat aus der Front und verletzte dem Feldwebel mehrere Stöße mit dem Kolben seines Gewehrs, dann warf er ihm dieses noch in den Rücken. Der Soldat wurde sofort entwaffnet und abgeführt.

— **Leipzig.** 28. Juli. (Festnahme eines Mädchenhändlers.) Auf dem Bahnhof in Meisa wurde am Sonnabend ein Mann, angeblich ein Musikdirektor aus Berlin, verhaftet, der mit 12 Mädchen von Chemnitz angekommen war. In Obfeld hatte sich ein Mädchen von der Gruppe getrennt und dem diensthabenden Bahnhofsoffizier gemeldet, daß die Mädchen vermutlich verkauft werden sollten. Sofort

wurde die hiesige Polizei benachrichtigt, welche den Mann bei der Ankunft festnahm. Die Mädchen befinden sich einstweilen noch auf dem Bahnhof, sie kommen aus verschiedenen Gegenden.

— **Weißensee i. Th.** 28. Juli. (Vom Blitz getötet.) In Schiffschlucht gestern der Blitz in eine Gruppe von Arbeiter ein. 2 polnische Arbeiter wurden getötet, die Frau eines der Getöteten wurde vollständig gelähmt.

— **Indwilsdorf.** 23. Juli. In dem oberfränkischen Orte Lauenheim streift der Gemeinderat. Seit längerer Zeit war seine Beschlussfähigkeit mehr erschwerbar, so daß alle dringenden Sachen, selbst Eheschließungsgehe, liegen bleiben.

Nah und Fern.

— **Blitzschäden am Niederrhein.** Bei Erkelens sind auf freiem Feld zwei Häuser vom Blitz erschlagen worden. Obwohl sich in Gerd ein Dachbald, der auf einem Neubau arbeitete, durch Blitzschlag den Tod. In Wieren schlug der Blitz in acht Häuser. In Dülken fand abtreibende Keller überflutet. In Südteln wurden mehrere Pferde vom Blitz getötet.

— **Entscheidung des Reichsoberkonsils.** In Gegenwart Kaiser Wilhelms wurde nun in Wangsnes (Norwegen) die vom Kaiser den Norwegern geschenkte kolossale Statue des Reichsoberkonsils. Kaiser Wilhelm verteilte bei dieser Gelegenheit persönlich Auszeichnungen an Professor Lunge, Direktor Westlinger und an deutsche Offiziere. Nach der Verteilung der Auszeichnungen hielt der Kaiser eine Ansprache. Um das Denkmal herum waren 500 Marineschiffen aufgeleitet. Die Kapelle der „Sohensollern“ konzertierte unter Leitung des norwegischen Komponisten Ole Olsen.

— **Übertragung der Toten der Jesu „Carolinus Magnus“.** In der Nacht zum 28. Juli sind sämtliche dreizehn Leiden der auf dem Schacht „Carolinus Magnus“ bei Necha verunglückten Verurteilten geborgen worden. Am Sonntag fand das gemeinsame Begräbnis der Geborgenen statt. Die Leiden wurden feierlich bestattet. Auf das jetzt nur von 13 Toten die Rede ist, während erst von 14 gesprochen wurde, liegt daran, daß einer der Vermissten sich später lebend bei der Kontrolle einfand. Er war gar nicht, wie er eigentlich gemeldet hatte, eingekerkert.

— **Kaiser Wilhelm als Millionenerbe.** Der plötzlich am Herzschlage verlorene Gutsbesitzer Hermann Knorr aus Naumburg bei Meisen i. Th. hat sein auf etwa zwei Millionen geschätztes Vermögen dem Deutschen Kaiser vermacht. Die Frau des Verstorbenen, eine geborene Alma Schielbach, soll nur in die Ehe eingebracht Gut und außerdem jährlich 800 Mark Zinsen erhalten. Seitens der Frau und der übrigen Amerikaner sind bereits Schritte eingeleitet worden, um das Testament anzufechten. Der Verstorbenen war ein Sonderling.

— **Die Viehzucht im Spreewalde hat im Laufe der letzten Jahre ganz erheblich zugenommen.** Die wärsigen Weiden im Spreewalde geben ein ganz vorzügliches Viehfutter ab, und die durch Witterungsseinflüsse der Feld- und Gartenbau oft vernichtet wurde, so haben sich viele Spreewälder auf die Viehzucht besetzt. Berliner, Potsdamer, Kötzlicher, Bismarcker und am Potomer Markt für von Schlachtricht befinden den Spreewald sehr gern, da sie hier eine gute Ware erhalten.

— **Um ein Leichentuch.** Unter der Mähe der in Düsseldorf in Stellung befindlichen Rhein-Friedrich-Kingel fand man ein Leichentuch, das der im gleichen Hause beschäftigten Erziehlerin gehörte. Dem dem zwanjgjährigen Mädchen deshalb gemachten Vorwurf, sie habe das Leichentuch entwendet, nahm sich dieses so zu Herzen, daß es sich in den Rhein stürzte und ertrank.

— **Sieg eines 13-jährigen Jockeys.** Bei den jüngsten Rennen in Le Tremling feuerte L. V. Bara, der 13jährige Sohn des Trainers L. Bara, die Suite Samara über 3000 Meter zu einem Siege. Der kleine, der zunächst im Amiens fuhr, und bald glücklicherweise glimpflich davonkam, nahm sich zuerst anmaß, konnte in der Geraden die Angriffe seiner Kollegen mit Energie zurückweisen und um Halslänge gewinnen. Sein Sieg wurde auf allen Blättern der Bahn lebhaft bekräftigt.

— **Zum Eisenbahnunfall in Jütland.** Das Befinden der bei dem jütischen Eisenbahnunfall schwerverletzten deutschen Damen Frau Barré aus Düsseldorf und Frau Wellner gibt zu den ersten Befürchtungen Anlass. Ihr Zustand hat eine wesentliche Besserung erfahren. Kaufmann Arbeiter traf aus Nürnberg in Esbjerg ein und lag in einem Krankenhause zunächst seinen ältesten Sohn und darauf in andern Tagen Frau und seinen jüngsten Sohn als Leichen wieder. Bis zu seiner Ankunft in Esbjerg hat Erthaler gehofft, noch einer seiner Angehörigen am Leben zu finden. Er ist vollständig gebrochen, und ein Bürger der Stadt mußte es übernehmen, für die Formalitäten zur Überführung der Leiden nach Nürnberg zu sorgen. König Christian hat bei den Särgen der umgekommenen Reisenden Kränze niederlegen lassen. Auch die Stadt Esbjerg und viele Behörden haben Kränze gesandt. Dienstag wurden die Leichen der verunglückten Deutschen zum Bahnhof übergeführt. Zwei Prediger hielten Gedächtnisreden. König Christian ließ sich im Trauerzuge durch seinen Kabinetssekretär Krieger vertreten.

Bunte Tages-Chronik.

— **Berlin.** 29. Juli. Der hiesige 18jährige Bräuner Otto Schmidt rettete in Berg-Dienow mit eigener Lebensgefahr einen neunjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens.

— **Elberfeld.** 29. Juli. Hier erlosch der Barmer Bandwärler Klapp in der Wohnung seines Schwiegeraters nach einem Familienstreit seinen fünfjährigen Sohn und danach sich selbst.

— **Fergan.** 29. Juli. In Protzevit wurde der 22jährige Landwirtssohn Heller vom Blitz erschlagen.

— **Gen.** 29. Juli. Aus der belgischen Kolonialabteilung der Weltausstellung sind nachts goldhaltige Erzen im Werte von 100 000 Frank verschwand. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

— **Maiand.** 28. Juli. Heute morgen 1/5 Uhr hies hier der schwerste Flieger über zum südlich in die Schweiz auf. Um 6 1/2 Uhr überflog über den Canalabri in 2500 Meter Höhe im Ostharmaffin. Um 8 Uhr 15 Minuten landete er nach der grandiosen Leistung glücklich in Biel.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

— **Der Werftarbeiterstreik in Bremen** nimmt hinsichtlich an Ausdehnung zu. Im Betrieb der Altkleberei haben nun auch die Lichter und sonstigen Sollarbeiter die Arbeit niedergelegt. Der Streik in Bremen, Bregard und Gelle-münde ist somit vollkommen. Der der Streik sind annähernd 16 000 Mann am Streik beteiligt. Die technische Arbeiterschaft des Norddeutschen Lloyd ist vorläufig noch nicht in den Ausstand getreten, da sich in einer Arbeiterversammlung keine genügende Mehrheit für den Streik fand.

Kongresse und Versammlungen.

— **Internationaler Jugendkongress.** Die Verhandlungen des in Brüssel abgehaltenen Kongresses wurden von dem Direktor im belgischen Ministerium des Innern beige geleitet und bestanden sich um die Systeme der Kinderheil und um die Kinderpflege. Er stellte einheitliche Grundlagen auf für eine statistische Erfassung der Kindersterblichkeit in allen Kulturländern und gab Anweisungen für die Verbreitung von internationalen Grundsätzen für die Kinderhygiene und Kinderpflege. Weiter erörterte sie u. a. das Zerkleinerndes und verlangte einen nachdrücklichen Schutz der Jugend gegen den Alkoholismus. Die eigentlichen Kongressarbeiten waren damit erledigt und fanden ihren Abschluss in der Gründung einer internationalen Zentralfelle für Kinderheils. Die belgische Regierung wurde beauftragt, die hierzu nötigen Schritte zu unternehmen.

— **Deutscher Infanterie.** In Berlin trat der Deutsche Infanterie auf. Er wurde eröffnet mit einem Vortrag des Reichsoberkonsils-Ministers über „Die Aufgaben der deutschen Infanterie“. Als erste Pflicht bezeichnete der Redner den Zusammenhalt der deutschen Völkerverhältnisse zu einer prästabilen Reichsorganisation. Rechtsanwaltschaftlicher behandelte „Völkerverhältnisse“. Das deutsche Völkerverhältnis bedürfe weltlicher Verbesserungen angahen der Infanterie. Dann sprach Dr. Neumann vom kindlichen Völkerverhältnis zusammen mit Berlin über „Sonntagskinder“. Selbst dem Chemiker alle es ist fäher. Verhältnisse von Sonig einmündiger nachzugehen. In der Debatte wurde über die Schädigung der Infanterie durch den Konsumtion gelöst. In Deutschland gebe es 80 Konsumtionfabriken, darunter eine, die dreimal soviel Konsumtion jährlich produziere, als die deutschen Infanterie in Bienenkongen erzeugen. Der deutsche Infanterie-Bund hat an das Kaiserliche Gesundheitsamt eine Eingabe um erhöhten Sonntagschutz gemacht, in der er für Konsumtion die öffentliche Gesundheitspflege, die sie für den Betrieb von Konsumtion betreiben, fordert.

Vermischte Nachrichten.

— **Der Werftarbeiterstreik**, der bisher auf Hamburg und Stettin beschränkt geblieben ist, hat nun auch auf Bremen übergriffen, wo am Freitag über 6000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt haben. Der Vorstand der Hamburger Ortsgruppe des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat jetzt im Gegensatz zum Zentralvorstand die Anerkennung des Werftarbeiterstreiks und damit die Bewilligung von Unterstützungsgeldern aus der Lokalkasse beschlossen. Im Gegensatz zu der Dristleitung beharrt die Zentralleitung auf ihrer Weigerung, den Streik anzuerkennen. Sie will den Streikenden nicht einmal Streikkarten ausstellen.

— **Schwerer Jagelschlag hat in Westfalen** und Ostfalen großen Schaden angerichtet. In einzelnen Gegenden ist die Ernte fast ganz vernichtet. Die Felder sehen aus wie gewalzt. In Oldenburger Winkel fielen Schloten von einer Größe, wie sie dort seit Menschengedenken nicht beobachtet worden sind. In der Neustädter Gegend hauchte auch eine Windstöße, die große Heudriemen und Rüben hoch in die Luft hob und millenweit forttrug. Gebäude abbedeute ihn. Von Blisen ist auch viel Vieh auf den Weiden erschlagen worden.

Handels-Zeitung.

— **Berlin.** 29. Juli. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Ferner), R Roggen, G Gerste (bz Brongerie, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Markt für 100 Kilogramm unter marktüblicher Ware. Heute wurden notiert: Ransberg i. Br. R 169.50—170, Danzig W bis 214, H 158—166, Stettin W 180—198, R 150—166, H 150—165, Weizen W 194—198, R 162—164, G 140—156, H 159—169, Breslau W 189—201, R after 169—171, neuer 169—165, G 144—147, H 157—169, Berlin W 206—208, R 168—169, H 168—185, Magdeburg W 196—199, R 166—169, H 171—175, Samburg W 200—210, R 172—178, H 170—195, Hannover W 199—203, R 181—183, H 165—185, Rannheim R 182.50.

— **Berlin.** 29. Juli. (Produktendbrie.) Weizenmehl Nr. 00 24.50—23.75, Rüböl. — Roggenmehl Nr. 0 u. I gemittelt 23.50—22.90, Rüböl. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Fass in Markt. Abm. im Oktober 67.30 Gd. Geschäftslös.

Markt-Kalender.

Am 5. August: Viehm., Pferde u. Schweinem. in Gfster. „ 6. „ Schweinem. in Brettlin.

MANOLI
Cigaretten haben Welt Ruf
Dancy 33 * Voila 48
Gibson Girl 53

Anzeigen.

Donnerstag den 31. d. M.
abends 7 Uhr
sollen vor dem Hause des Herrn
Ernst Schurig, Adlerstraße
I Sofa und verschiedene
and. Gegenstände
meißelnd verkauft werden.

Freitag, den 1. August er.,
abends 6 1/2 Uhr soll die
Grasnutzung
in meinem Garten verpachtet wer-
den.
Stephan.

Mein Wohnhaus
mit schönem Garten, Fried-
hofstraße 14, ist frauchheitshalber
sodort zu verkaufen.
Auch stehen dafelbst 4 schöne
Cleander zum Verkauf.
Preusch.

Wohnung
von 5 Zimmern, Küche und Zubehör
im Meisensteinischen Hause so-
fort oder später zu vermieten.
Ankunft erteilt Herr Steuer-
erheber Schlobach.

Eine Giebelwohnung
zum 1. Oktober zu vermieten.
H. Görz, Torgauerstr. 44.

Es wird
täglich geschrotet,
grob und fein, und kann jedes
Quantum sofort fertig gestellt und
gleich wieder mitgenommen werden.
Mühlengut Annaburg.

Scheuere
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Neue Kartoffeln
verkauft Torgauerstraße 46.

Roggen und Hafer
kauft zum höchsten Tagespreis
jeden Freitag Vorm. Bahnh-
hof Annaburg.
Adolf Weicholt.

Gutes Pferdeheuen
kauft **Martin Wiesener,**
Torgauerstr. 46.

Täglich einige Waggon
Frühkartoffeln
werden gekauft. Billigste An-
gebote um M. R. 13 an Ru-
dolf Mosse, Leipzig erbeten.

Junger Mann, welcher Lust hat
zu werden, kann sich melden. Man
verlange Prospekt. Stellung ver-
traglich garantiert. Anhaltische
Automobil-Industrie Bernburg.

Weißrüben-Samen,
Riesenspörgel
empfeht
J. G. Fritzsche.

F. Grubitzsch, Maschinenfabrik, Herzberg a. Elster

Telephonruf Nr. 92

Niederlage im „Bürgergarten“
in Annaburg

empfeht seine rühmlichst bekannten
leicht gehenden

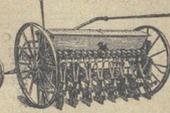
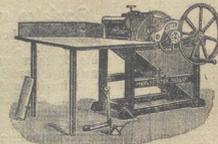
Breit-Glattstroh- u. Stiften-

Dreschmaschinen

für Hand- und Göpelbetrieb.

Reinigungsmaschinen, Häckselmaschinen

und Drillmaschinen.



Sauerkirschen

sind zu haben bei
E. Bielack.

Neue Kartoffeln,

10 Liter 70 Pfg.

verkauft **Wilhelm Brahlisch,**
Illmenstraße 8.

ff. Rollmöpfe,
aus ganzen Heringern mit Gurken-
Einlage, 3 Stk. 25 Pf., empfeht
J. G. Fritzsche.

Reise-Schokolade

in großer Auswahl.
H. Selbmann, Markt 17.

Feinste lose

Molkerei-Butter

à Pfd. 1.25 Mk.

empfeht **J. G. Fritzsche.**

Empfeht hochfeinen

Himbeersaft

in großen und kleinen Flaschen

J. G. Hollmig's Sohn.

Brause-Limonaden

Selterswasser

Champagner-Weißer

eigener Fabrikation

empfeht in derselben Güte

wie jede auswärtige Kon-

kurrenz die

Apothete Annaburg.

Wieten und Wiederver-

kaufen Vorzugspreise.

Edeka - Malzkaffee

1 Pfd.-Buket 30 Pfg.

1/2 Pfd.-Buket 15 Pfg.

Weber's Karlsbader

Kaffee-Gewürz

à Buket 50 und 25 Pfg.

Aug. Schmidt's Nährsalz-Kaffee,

Kakao, Tee u. Schokolade

empfeht **J. G. Fritzsche.**

Echte Eukalyptus-

Menthol-Bonbons,

à Buket 30 Pfg., empfeht

Drogenhandlung Annaburg

D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Zum Schulfest

Kaufen Sie ihre

Schuhwaren

am vorteilhaftesten bei

Max Freidank,

34. Torgauer-Str. 34.

Großes Lager in schwarzen und farbigen Kinder-

Stiefeln, Sandalen und Segeltuchschuhen.

Sämtliche Reparaturen schnell, sauber und billig.

Illustration of children playing with shoes.

Ein Posten

zurückgesetzter

Knaben-Stoff-Anzüge

Knaben-Waschanzüge

Knaben-Waschblusen

außerordentlich billig.

Carl Quehl.

Echter Emmenthaler

Schweizer-Käse,

Tilsiter u. Limburger Käse,

sowie schöne Landkäse.

J. G. Hollmig's Sohn.

Illustration of cheese wedges.

Keine Arbeit! Keine Unkosten!

• Ihr Wasser •

braucht man zur Erzielung eines

jahrelang haltbaren prächtigen An-

striches für die Fassaden- und

Junen-Räume mit

Radiumin-Farbe.

Allein-Verkauf für Annaburg:

D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Illustration of a building facade.

Selbstlöckerndes

Badmehl „Sannin“

mit Kuchen-Gewürz

per Pfund-Buket 40 Pfg. empfeht

J. G. Hollmig's Sohn.

Illustration of a product box.

Acker's Neue Welt.
Sonntag, den 3. August, von
nacht, 4 Uhr ab

Tanzmusik,

wozu mit ff. Bieren, Kaffee und
Kuchen aufwart.

Vormittags:

Frühschoppen mit

Speckfuchen.

Ergebenst ladet ein
Aug. Acker.

Bürgergarten.

Sonntag, den 3. August:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Carl Mörtz.

Strickwolle

Häkelgarne

in allen Farben und Preis-

lagen empfeht

Seb. Schimmeyer,

Annaburg.

Illustration of a ball of yarn.

Den berühmten

Harzer Sauerbrunnen

„Grauhof“

empfeht

J. G. Hollmig's Sohn.

Illustration of a bottle of Sauerbrunnen.

Kautschukstempel

Jeder Art liefert

HERM. STEINBEISS

Buchdruckerei

ANNABURG

Illustration of a rubber stamp.

Lampenschirme,

Fenster-Vorhänge

in schönen Mustern empfeht

Hermann Steinbeiß,

Papierhandlung.

Illustration of a lamp shade.

Todes-Anzeige.

Sonnabend abend verschied plötzlich und
unerwartet infolge eines Herzschlages unser
guter, lieber Gatte und Vater

Herr Apotheker

Philipp Krieger

im 52. Lebensjahre.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen bitten
um stille Teilnahme

Elise Krieger geb. Enax

Anni Krieger.

Näfels (Schweiz), den 27. Juli 1913.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Befehlsgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Belegzettel 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 88.

Donnerstag, den 31. Juli 1913.

17. Jahrg.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung für die Monate August und September zum Preise von 70 Pf. werden angenommen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des 175-jährigen Jubiläums der Königl. Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt bitten wir die verehrlichen Einwohner an den Festtagen am 2. und 3. August ihre Häuser mit Fahnen und Guirlanden schmücken zu wollen.

Reifig zum Schmücken der Häuser, soweit es die Oberförsterei der Gemeinde zur Verfügung stellt, kann durch uns bezogen werden.

Annaburg, den 29. Juli 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B.: GRUNE.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten zur Wahl des Ausschusses der allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Torgau für den Stimmbezirk Annaburg liegen in der Zeit vom 28. Juli bis 9. August d. J. in hiesigen Gemeindeamt während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Annaburg, den 27. Juli 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B.: GRUNE.

Politische Rundschau.

Ueber die Entrichtung des einmaligen Wehrbeitrages verlaute, daß die Steuererklärungen vor-

ausichtlich bis zum Januar 1914 eingereicht sein müssen. Der Veranlagungsbecheid wird den Steuerzahlern etwa im März zugeteilt. Die erste Steuerzahlung hätte dann im zweiten Vierteljahr 1914 zu erfolgen. Das zweite Drittel der Steuer ist am 15. Februar 1913 und das letzte Drittel am 15. Februar 1914 fällig.

➤ Gegen Privatanlagen drahtloser Telegraphie wendet sich ein preussischer Ministerialerlass. Durch solche Anlagen können nämlich wichtige Interessen der Landesverteidigung gefährdet werden, außerdem liegt die Gefahr einer Behinderung der drahtlosen Telegraphie für den allgemeinen öffentlichen Verkehr nahe. Nach Mitteilung der Reichssozialverwaltung sind derartige Anlagen ohne die gesetzlich vorgeschriebene Genehmigung des Reiches errichtet und in Betrieb genommen worden; die Übertreter des Telegraphen-Gesetzes haben ein Strafverfahren und die zwangsweise Beseitigung der Anlagen zu gewärtigen. Die einschlägigen Gesetzesbestimmungen sollen nochmals öffentlich bekanntgemacht und die Polizeibehörden veranlaßt werden, die vorhandenen Privatanlagen für drahtlose Telegraphie zu ermitteln und die Besitzer den zuständigen Oberpräsidenten namhaft zu machen.

➤ Das älteste Reichstagsmitglied, Prälat Dr. Bender, ist am Dienstag nachmittag um 2 1/2 Uhr in Salsbad bei Achern im 83. Lebensjahre gestorben, nachdem er mehrere Tage erkrankt gewesen ist.

Nach dem Tode Tragers war Prälat Dr. Bender der Alterspräsident des Deutschen Reichstages, den er seit seiner Gründung als Mitglied des Reichstages angehört. Er trat am 11. Mai 1871 in den Reichstag ein und hat ihm seitdem ununterbrochen angehört. Von 1869 bis 1887 war Bender auch bayerischer Landtagsabgeordneter. Im Reichstag vertrat Bender den Wahlkreis Pfalz-Baden. Geboren wurde er am 20. November 1830 in

➤ Das deutsch-französische Luftschiffahrtsgesellschaftsgesetz ist am 26. Juli in Berlin unterzeichnet worden. Das Gesetz ist im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden und ist abgesehen von verschiedenen Ausführungsbestimmungen, die bestimmten Bedingungen. Das Abkommen ist am 15. August in Kraft.

➤ Eine Erweiterung des deutsch-österreichischen Auslieferungsvertrages ist inmitten nach Verhandlungen erfolgt. Und zwar ist in Vertretung des Reiches der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und

ländischen Gesandten ein Vertrag unterzeichnet worden, durch den der am 21. September 1897 zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden abgeschlossene Auslieferungsvertrag auf das deutsche Schutzgebiet Kiautschou ausgedehnt wird.

Italien.

➤ Der Rücktritt des Marineministers Cattolica, der seit langem bevorstand, ist inmitten erfolgt. Cattolica ist überarbeitet und zieht sich ins Privatleben zurück. Sein Nachfolger wird Admiral Millo. Der neue Marineminister ist 48 Jahre alt, trat 1884 in die Marine ein und wurde 1910 Kapitän zur See. Am 18. Juli vorangegangenen Jahres leitete Millo an Bord des „Spina“ den italienischen Angriff auf die Dardanellen und wurde darauf zum Admiral befördert.

Großbritannien.

➤ Die Bagdadbahn, an der befanntlich auch das Deutsche Reich in hohem Maße wirtschaftlich interessiert ist, war Gegenstand einer Besprechung im Oberhaus. Dabei erklärte namens der Regierung der Lordpräsident des Geheimen Rates Viscount Morley. Der Schwerpunkt des Abkommens zwischen England und der Türkei ist, daß die Bagdadbahn nicht über Bagra hinaus gehen soll, und daß die britische Regierung jede Frage der Beteiligung an der Strecke Bagdad-Bagra aufgegeben hat. Es werden zwei britische Ausschüsse vorhanden sein, die uns über jede Maßregel betreffend Frachttarife oder Kontrolle unterrichten werden, so daß wir nötigenfalls diplomatische Vorstellungen erheben können.

China.

➤ Infolge der Unruhen in Schanghai ist nun doch die Landung von Matrosen der internationalen Flotte notwendig geworden. Insgesamt wurden 350 Mann zum Schutz des Fremdenviertels an Land gesetzt. Außerdem wurde in Schanghai bereits seit Anfangs August ein Kontingent von 1000 Mann an Bord der Schiffe „Luchs“ sowie das Luftschiff



Herzenswunden.

Novelle von Marie Garling.

16) Nachdruck verboten.

Loni ist wie zerklüftet zurück geblieben. Laut aufschreiend verdirgt sie das Gesicht in den Händen. Was würde nun folgen? Jetzt wird die stolze Frau ein Weib haben, sie zu verachten. Und doch, sie hatte so heiß geliebt, sie hatte so gute Vorsätze gehabt. „Maria, o Maria.“ schluchzt sie, „wärest du hier geblieben, alles wäre anders geworden!“

Die fröhliche Musik tut ihrem Ohr weh, der laute Trubel stärkt nur die Bitterkeit in ihrem Herzen. Fort von hier, das ist ihr einziger Gedanke. Mit zitternder Hand öffnet sie eine der Türen, die in den Kabinogarten führen. Kalte Nachtluft strömt ihr entgegen, sie merkt es nicht, steht nichts von dem stillen Frieden der Winternacht. Freundlich grüßt der tiefblaue Sternenhimmel hernieder, silberglühendes Mondlicht fällt durch die entlaubten Äste der Bäume auf den fahlgelben Rasen und zeichnet dort gespenstische Gestalten. Loni lehnt am Stamm einer Rotbuche, den Blick in die Ferne gerichtet, ohne indeß etwas zu sehen, ohne zu denken.

Wie lange sie dort gestanden, sie weiß es nicht, sie fühlt plötzlich eine Hand auf ihrer Schulter, sie hört die vor Ängst zitternde Stimme der Mutter: „Loni, um Gottes Willen, Kind, du kannst dir hier den Tod holen! Ich habe dich überall gesucht, so sprich doch, was ist vorgefallen?“

Loni wendet das blasse Antlitz der Mutter an, aber es liegt so viel Leid, so viel Schmerz darin, daß das Herz der Mutter sich krampfhaft vor Weh.

„Mir war nicht wohl, Mutter, laß mich gehen.“

Die Stimme klingt so müde, so apathisch wendet sich Loni dem Hause zu.

„Nein, komm Loni, du kannst dich nicht selbstständig zeigen, bleib hier, ich hol den Mantel und werde schon eine Entschuldigung für dich finden.“

Gleichgiltig läßt Loni die Mutter gehen, ihr liegt nichts mehr daran, was die Mutter sagen werden, sie ja doch einmalig oder später, ihr ist es gleich. Sie läßt die Mutter in ihren Mantel hüllen, schweigend folgt sie ihr dann zum Wagen, schweigend auch legen sie den kurzen Weg bis zu ihrer Wohnung zurück.

„Gute Nacht, Mutter! Schlaf wohl!“

Loni hält der Mutter die Wangen zum guten Nachtfluß hin, da aber kann sich Frau von Gartenfels nicht länger halten, mit beiden Armen umschlingt sie ihr Kind, ein Strom von Tränen fließt aus ihren Augen.

Unwillig, erkennt macht Loni sich aus der Umarmung frei.

„Was soll das Mutter?“

„Loni, die Stimme der alten Dame zittert, warum bist du so fremd und kalt gegen die eigene Mutter? Siehst du nicht, wie ich leide unter dieser

nd. September d. J. findet im ganzen

er Obstkäme statt.

➤ Der Schluß einer Protestversammlung

Regierungskommission kam es auf

umtischen tschechischen Kund-

war es anders, Loni, da

Mutter jede kleine Sorge, jede

an, wo des Lebens größtes

icht mehr mit dir teilen dürfen?

denn so verändert? Ich habe

ollt, habe ich gefehlt, so geschah

Ausdruck hat Loni die Worte

ergehen lassen.

alles jetzt, Mutter? Ich habe

Mutter, mein Herz ruht in

rgt unter den alten Eichen

ist ja auch so furchtbar gleich-

aus uns macht, ich bin ja

o, was also soll ich mit dir

ra? Ach, Mutter, die Freunde

nichts, die läßt sich zu uns an-

men Schattenkindern nicht hernieder. Aber komm,

laß uns zur Ruhe gehen, ich bin entsetzlich müde.

Gute Nacht, Mama!“

Sie geht an der Baronin vorbei auf ihr

Zimmer und schiebt den Riegel vor.

„O Gott, wenn ich doch nur jetzt sterben könnte,

wenn ich nur nicht wieder zurück brauchte unter

die erbarmungslosen Menschen!“ köhnt sie, indem

sie sich verweigert vor ihrem Bett niederzuwerfen. Dort

liegt sie die ganze Nacht mit heißen, tränensüßen

Augen, ihr Kopf brennt und ihre Brust klopfen, sie

achtet nicht darauf, der Schmerz hat all ihre körper-

und Seelenkraft in seinen Bann geschlagen.